

Die Hoffnung bleibt

Etwas enttäuscht stürmte Erik Hille vom TV Burglengenfeld beim 41. Vienna City Marathon 2024 ins Ziel. Seine Zielzeit von 2.14 Stunden verpasste er um 3 Minuten, denn sein Knie zwickte schon im Vorfeld sehr, sodass er schon mit leichten Schmerzen am Start auf der Reichsbrücke stand. Das er jedoch zu den Besten gehört, zeigt das der Vollprofiläufer derzeit auf Rang 5 der Deutschen Marathonbestenliste mit seinem Marathon in Sevilla in 2.14.25 Stunden steht.

Von Franz Pretzl



Erik Hille

Am Sonntag nahm der Vollblutläufer den 41. Vienna City Marathon 2024 in Angriff und hatte sich im Vorfeld mit vielen Trainingskilometern und einem tollen Testlauf beim Halbmarathon in Prag bestens vorbereitet. Im Ziel zeigten die Uhren dann 2.17.10 Stunden und er rangierte dabei auf Rang 22 der 42 000 Teilnehmer. Für einen Außenstehenden ein Superergebnis, für Hille jedoch etwas enttäuschend, da er endlich die 2.14 Stundenmarke knacken wollte.

„Es war zwar etwas frisch, aber die Bedingungen waren sicherlich nicht optimal, aber so schlecht wie viele sagten waren sie auch nicht. Am Ende des Tages muss ich resümieren, dass ich meinem Körper in der kurzen Zeit nach dem Sevilla Marathon einfach zu viel abverlangt habe. Die Enttäuschung ist sicherlich groß, aber auch das Wissen, dass es das noch etwas lässt mich nach vorne blicken“ „Körperlich hatte ich mich eigentlich ganz gut gefühlt. Die Frische war zwar nicht ganz vorhanden,

aber das führe ich auch auf diese höllischen Knieschmerzen zurück. Da bin ich dann schon nicht so locker und selbstbewusst ins Rennen gegangen“ resümierte Erik Hille nach seinem Zieleinlauf.

Bis Kilometer 28 war er gut unterwegs mit der österreichischen Spitzengruppe, die exakt dasselbe Tempo wie Hille anschlugen. Verhalten durcheilte er so als nach 67.15 min den Halbmarathon und konnte bis km 27 an den beiden Österreichern dranbleiben. Dann lieferten sich die Beiden ein Katz und Mausspiel, was zu einem ständigen Tempowechsel führte. Erik Hille musste dann leider durch die unruhige Pace und den fehlenden Rhythmus abreißen lassen. Allein unterwegs spürte er wie seine Muskulatur nach 30 Kilometern im vorderen Oberschenkelbereich zu machte, vermutlich wegen des schmerzenden Runnersknees. Von da an war es ein brutal harter Kampf für ihn. Zwar hat er auf den letzten Kilometern noch ein paar Gegner einsammeln können, aber das war nur Makulatur. Im Großen und Ganzen war es für ihn ein enttäuschendes Rennen und er war noch nie so froh endlich im Ziel zu sein. Seine Ansprüche sind groß, denn er investiert seine ganze Zeit in das Laufen und lebt zudem auf Grund seines kleinen Jobs spartanisch. Doch der Vollprofi blickt schon wieder nach vorne, den Körper Ruhe geben, die Verletzung ausheilen lassen, ein paar Sachen ändern und dann greift er im Herbst von Neuem an.

